

Prof. Dr. Paul-Stefan Roß, Iren Steiner, Dr. Julia Schlicht

Organisierte Nachbarschaftshilfe im Wandel: Engagementverständnis und Aufwandsentschädigung auf dem Prüfstand

Hintergrund

Die Debatten um ein monetarisiertes Ehrenamt ebbten nicht ab (vgl. Behrens/Koglin 2014; BMFSJF 2017, S. 222-247; Deutscher Caritasverband 2017; von Blanckenburg u.a. 2015). Ungeachtet dessen gibt es kaum verlässliche empirische Daten, die eine objektive und versachlichte Auseinandersetzung mit der Frage zulässt, welches Engagementverständnis dort anzutreffen ist, wo freiwillige „ehrenamtliche“ Tätigkeiten monetär entgolten werden.

Diese Lücke wollte Zukunft Familie e.V., ein Fachverband des Caritasverbands der Diözese Rottenburg-Stuttgart, für die unter seinem Dach agierenden Organisierten Nachbarschaftshilfen schließen. Seit der Gründung im Jahr 1973 kombinieren diese Organisierten Nachbarschaftshilfen freiwilliges Engagement mit einer Aufwandsentschädigung im Rahmen der Übungsleiterpauschale (gezahlt werden in der Regel unter 10 Euro die Stunde). Dem Fachverband war es deshalb ein Anliegen, gerade zum Thema Aufwandsentschädigung für Transparenz zu sorgen und Schnittstellen wie Abgrenzungen in den Aufgaben von Fachkräften sowie freiwillig Engagierten mit und ohne Aufwandsentschädigung aufzuzeigen.

Zur Organisierten Nachbarschaftshilfe unter dem Fachverband Zukunft Familie e.V. gehören derzeit mehr als 250 Gruppen mit ca. 5.000 freiwilligen Helfern/innen. Die Erkenntnisse des vorliegenden Beitrags beruhen auf Daten, die das Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) im Rahmen einer Befragung erhoben hat (Februar bis Juli 2016). In die schriftliche Befragung war eine Stichprobe von 1.179 Nachbarschaftshelfer/innen aus 41 von insgesamt 200 berücksichtigten Gruppen einbezogen. Bei den 298 Einsatzleitungen wurde eine Vollerhebung durchgeführt. Insgesamt konnten die Rückmeldungen von 454 Helfer/innen (Rücklaufquote 38,5 %) und 193 Einsatzleitungen (Rücklaufquote 64,7 %) berücksichtigt werden.

Charakteristiken der Untersuchungsgruppe

Organisierte Nachbarschaftshilfe im Rahmen von Zukunft Familie e.V. beruht auf dem Engagement von (fast ausschließlich, nämlich zu über 92 %) Frauen, die von Alter, Bildung und kulturellem Hintergrund her eine sehr homogene Gruppe darstellen, und zwar sowohl auf dem Land als auch in der Stadt.

Einsatzleitungen und Nachbarschaftshelfer/innen zeichnen sich aus durch langjähriges Engagement und stammen im Wesentlichen aus den beiden Altersgruppen „junge Senior/innen“ (im Durchschnitt Jahrgang 1959) und „spätere Lebensmitte“ (im Durchschnitt Jahrgang 1955). Es überwiegen mittlere Bildungsabschlüsse. Aus den Strukturdaten wird deutlich, dass die Organisierte Nachbarschaftshilfe strukturell und personell vorwiegend bis ausschließlich im kirchlich-zivilgesellschaftlichen Umfeld verankert ist, sich auch von den Kooperationen hierin bewegt und den Nachwuchs daraus rekrutiert. Die nachfolgenden Ergebnisse sollten daher stets unter Beachtung dieser spezifischen Gruppe interpretiert werden.

Das Engagement der Nachbarschaftshelfer/innen wird mehrheitlich im Rahmen der Übungsleiterpauschale durchgeführt. Die vertraglichen Bedingungen für Einsatzleitungen sind dagegen sehr heterogen: Sie reichen von regulären Arbeitsverträgen (22 %) über Minijobs (13,6 %) und Aufwandsentschädigungen im Rahmen der Übungsleiterpauschale (48 %) bis zu Ehrenamt ohne Vergütung (16,4 %). Insgesamt deutet sich eine Teilprofessionalisierung an.

Nachbarschaftshelfer/innen: Grundselbstverständnis als Engagierte

Ein zentrales Interesse der Studie galt der Einstellung der Nachbarschaftshelfer/innen zu den gezahlten stundenweisen Aufwandsentschädigungen und ihrem Selbstverständnis.

Im Kern betrachten die Nachbarschaftshelfer/innen ihr Engagement als „ein ehrenamtliches Engagement, für das es auch noch eine Aufwandsentschädigung gibt“ — 88,5 % der Befragten stimmen dieser Aussage völlig oder eher zu. 52,7 % der Helfer/innen bringen zusätzlich Zeit in ihrem Engagement auf, die nicht mit einer Aufwandsentschädigung vergütet wird. Zudem gibt die Mehrheit der Nachbarschaftshelfer/innen an, nicht auf den Zuverdienst angewiesen zu sein, den sie durch die Aufwandsentschädigung erhalten.

Nimmt man alle Befunde zusammen, zeigt sich: Die Nachbarschaftshelfer/innen sehen sich als Engagierte, nicht als Dienstleister/innen. Das Grundselbstverständnis als freiwillig Engagierte bzw. Ehrenamtliche wird durch die Tatsache, dass es Aufwandsentschädigungen gibt, nicht in Frage gestellt. Die Motive und Erwartungen der Nachbarschaftshelfer/innen entsprechen eher einem altruistischen Engagementprofil (Helfen) als einer funktionalen Tätigkeit mit Aufwandsentschädigung.

Engagement in der Organisierten Nachbarschaftshilfe wird von den Beteiligten als ein persönlich bedeutsames, vielfältiges, sinnvolles, soziales Engagement in bestimmten Lebensabschnitten begriffen, getragen vor allem von altruistischen und gemeinnützigen Motiven. Das bestehende Profil besitzt — verbunden mit einer Aufwandsentschädigung — für die Freiwilligen, die derzeit in der Nachbarschaftshilfe engagiert sind, eine starke Bindungskraft. Häufig

sind die Beteiligten vielfach engagiert und verfügen über langjährige, überwiegend kirchlich geprägte Engagementbiografien.

Aufwandsentschädigungen tragen aus Sicht der Nachbarschaftshelfer/innen dazu bei, dass die Unterstützung anerkannt wird, sie Wertschätzung erhalten und nicht ausgenutzt werden. Sie sehen es weniger als Brücke zum Arbeitsmarkt und lassen sich dadurch, entgegen vieler Vermutungen, auch nicht forciert in eine verbindliche Arbeitsplanung einspannen.

Dieses Ergebnis mag vor dem Hintergrund mancher Thesen zu „Korrumpierung“ des Engagements durch Stundenhonorare möglicherweise überraschen (vgl. bspw. bagfa 2014; Jakob 2013). Es dürfen jedoch zwei Dinge nicht übersehen werden: Die Nachbarschaftshelfer/innen unter dem Dach von Zukunft Familie e.V. stellen eine ebenso homogene wie in einem spezifischen weltanschaulichen Milieu verankerte Gruppe dar. Und bei näherem Hinsehen zeigen sich deutliche Binnendifferenzierungen.

Einstellung zu den Aufwandsentschädigungen: Unterschiedliche Muster

Bei den Nachbarschaftshelfer/innen können vier Gruppen ermittelt werden (Verdichtungsverfahren: Clusteranalyse), die unterschiedliche Haltungen zu den Aufwandsentschädigung vertreten bzw. den Entschädigungen verschiedene Bedeutung beimessen:

- 1) *Die Pragmatischen (34 %)* gehen eher nüchtern und pragmatisch mit dem Thema Geldzahlungen im Ehrenamt um. Sie selbst sind nicht auf die Aufwandsentschädigungen angewiesen, sehen jedoch in Teilbereichen Vorteile für sich oder andere.
- 2) *Die auf monetäre Aufwertung Bedachten (22 %)* sehen in der Aufwandsentschädigung eine Aufwertung ihrer Tätigkeit. Aufwandsentschädigungen dienen nicht zur Absicherung des Lebensunterhalts, sondern werten die geleistete Unterstützung auf und machen den Wert der Leistung auch gegenüber anderen Anspruchsgruppen deutlich.
- 3) *Die auf Zuverdienst Angewiesenen (22 %)* hätten sich ohne Aufwandsentschädigungen nicht für ein Engagement entschieden. Ungeachtet dieser Selbsteinschätzungen bringen sich auch diese Personen zusätzlich und unentgeltlich in die Organisierte Nachbarschaftshilfe ein.
- 4) *„Die Vollblut-Engagierten“ (20 %)* sprechen sich im Großen und Ganzen gegen jegliche Nutzenkomponenten von Aufwandsentschädigungen aus. Für sie selbst war die Aufwandsentschädigung kein Grund, ihr Engagement zu beginnen und sie denken, dass viele andere Personen sich ebenfalls von anderen Motiven leiten lassen.

Würde die Aufwandsentschädigung wegfallen würden die „Vollblut-Engagierten“ prozentual am häufigsten in gewohnter Form dem Engagement nachgehen (61 %). Bei den anderen Gruppen beläuft sich der Anteil lediglich auf ca. 21 % (Zuverdienst Angewiesene) bzw. 28 % (Pragmatische). Bei denjenigen, die auf Aufwertung bedacht sind, sind es erstaunlicherweise lediglich 2,3 %, die in gewohnter Weise das Engagement weiter ausführen würden.

Vergleicht man die Sichtweisen der Nachbarschaftshelfer/innen mit denen der Einsatzleitungen, zeigen sich deutliche Differenzen. Der größte Unterschied besteht bei der Beurteilung der Aufwandsentschädigung im Zusammenhang mit der Aufnahme des Engagements. Nach Ansicht der Einsatzleitungen stellen Aufwandsentschädigungen einen wesentlichen Beitrag zur Lebenssicherung dar. Laut Ergebnisse der Clusteranalyse umfasst diese Gruppe in Wirklichkeit nur ca. 20 % aller Nachbarschaftshelfer/innen. Insgesamt besteht eine optimistische Bewertung der Engagementstabilität. Größere Probleme werden für die Zukunft gesehen.

Bei den Einsatzleitungen gibt es drei Orientierungen:

Orientierung 1: Aufwandsentschädigung als vorrangiges Anreizsystem (53 %)

Diese Einsatzleitungen sehen Aufwandsentschädigungen als sinnvoll an und zwar deshalb, weil sie denken, dass sich die Nachbarschaftshelfer/innen ansonsten nicht engagieren KÖNNEN. Im Kern verstehen die Einsatzleitungen den Einsatz der Organisierten Nachbarschaftshilfe als Engagement, das jedoch ohne Aufwandsentschädigung wegbrechen würde. Es ist auffällig, dass besonders viele Personen mit einem Arbeitsvertrag in dem Cluster vertreten sind.

Orientierung 2: Aufwandsentschädigung im Hintergrund (25,4 %)

Personen, die diese Orientierung vertreten, sind keine Befürworter der stundenweisen Entlohnungen. Ihnen geht es vielmehr um die Besonderheit des Engagements.

Zwar sind die Einsatzleitungen dieser Orientierung der Meinung, dass die Aufwandsentschädigung nicht der primäre Grund ist, warum sich Personen für ein Engagement entscheiden; die Bedarfe könnten jedoch ohne Aufwandsentschädigungen nicht gedeckt werden. Die Personen, die Aufwandsentschädigungen eher im Hintergrund sehen, haben andere Erwartungen an das Engagement als die Einsatzleitungen der anderen beiden Gruppen. Unter den Personen sind auffällig viele, die entweder eine Ausbildung oder einen Fachhochschulabschluss besitzen.

Orientierung 3: Aufwandsentschädigung als Gestaltungselement (21,5 %)

In dieser Gruppe finden sich starke Befürworter von stundenweisen Bezahlungen in der Organisierten Nachbarschaftshilfe. Sie sehen die Aufwandsentschädigung jedoch als vielfältiges Gestaltungsmittel zur Ermöglichung und Verbesserung der Abläufe in der Organisierten Nachbarschaftshilfe. Vorteile werden in der Gewinnung von Engagierten, als Vorbeugung von Ausnutzungseffekten, zur Verstärkung des Dienstleitungsgedankens und zur besseren Planbarkeit gesehen. Die meisten Einsatzleitungen des Clusters sind ehrenamtlich tätig (72 %).

Die Orientierungen der Einsatzleitungen wirken sich aus auf die präferierten Strategien zur Gewinnung neuer Freiwilliger: Einsatzleitungen der Orientierung 1 (primäres Anreizsystem) plädieren hier am häufigsten für eine Erhöhung der Aufwandsentschädigung (63,8%). Die Orientierung wirkt sich auch aus auf die Initiative, Fördermittel zu erhalten, und die Bereit-

schaft, sich innovativ mit neuen Angeboten am Markt zu positionieren: Einrichtungen, die durch Personen geführt werden, die Aufwandsentschädigungen als Anreizsystem sehen (Orientierung 1), zeigen die stärkste Bereitschaft, sich innovativ und mit neuen Produkten am Markt zu positionieren. Am geringsten ist das Interesse bei Einsatzleitungen, die Geldzahlung als vielfältiges Gestaltungsmittel einsetzen (Orientierung 3).

Fazit

Anerkennung durch Geld ist eine zentrale und verbreitete „Währung“. Geld in Form von Aufwandsentschädigung steht dabei für unterschiedliche Tauschwerte. Zur Bedeutung von Aufwandsentschädigungen gibt es sowohl bei Nachbarschaftshelfer/innen als auch bei Einsatzleitungen unterschiedliche Einstellungsmuster. Sie verweisen auf eine innere Differenzierung in den bestehenden Nachbarschaftshilfegruppen und bei Einsatzleitungen. Die Haltung zur Aufwandsentschädigung ist stärker geprägt von der eigenen Lebenslage (Nachbarschaftshelfer/innen) bzw. professionellen Einbindung (Einsatzleitungen) als vom Zuschnitt des unmittelbaren Engagements und hat Auswirkungen auf weitere Bereiche. Alle Nachbarschaftshelfer/innen sehen ihre Tätigkeit als Engagement, für das es eventuell auch noch eine Aufwandsentschädigung gibt. Einer kleineren Gruppe ermöglicht die Aufwandsentschädigung am Engagement teilzuhaben. Der Anteil, der auf den Zuverdienst im engeren Sinn angewiesen ist, ist im Verhältnis aber eher gering.

Eine Vielzahl der Einsatzleitungen hat ein vereinfachtes, in jedem Fall ein von der mehrheitlichen Selbsteinschätzungen der Nachbarschaftshelfer/innen abweichendes Bild von der Bedeutung der monetären Unterstützung für Nachbarschaftshelfer/innen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um diejenigen, die die Einsatzstelle beruflich leiten, d.h. auf Basis von Arbeitsverträgen. Diese Einsatzleitungen scheinen zu einem „professionellen Blick“ zu neigen, organisierte Nachbarschaftshilfe eher als Dienstleistung zu betrachten und das besondere Potenzial, das im freiwilligen Charakter liegt, zu unterschätzen. Alle Einsatzleitungen und somit auch die, die sich eher nachrangig mit Aufwandsentschädigungen befassen, gehen davon aus, dass in Zukunft die Aufwandsentschädigung eine zunehmende Rolle in der organisierten Nachbarschaftshilfe spielen wird.

Monetarisierungsüberlegungen spiegeln das Anerkennungsdilemma der Nachbarschaftshilfe: Wunsch und Schwierigkeit, Personen für ein soziales Engagement zu gewinnen. Geld wird sowohl von Einsatzleitungen als auch von Nachbarschaftshelfer/innen als Anerkennung gewertet, wird aber in seiner Bedeutung für die Aufnahme des Engagements von den Einsatzleitungen deutlich höher eingeschätzt als von den Nachbarschaftshelfern/innen selbst. Dass monetäre Tauschleistungen als Lösungsoption für die Gewinnung neuer und Bindung aktiver Engagierter eingesetzt wird, verdeutlicht auch die begrenzte Verankerung einer starken Kultur der Freiwilligkeit.

Quellen

bagfa (Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.) (2014): Monetarisierung — kein Weg zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements, Positionspapier. Online verfügbar unter:

http://www.bagfa.de/fileadmin/user_upload/dateien/2014_Positionspapier_bagfa_Monetarisierung.pdf (Zugriff: 10.10.2016).

Behrens, A.; Koglin, E. (2014): Der Einsatz von Ehrenamtlichen aus arbeits-, sozialversicherungs- und steuerrechtlicher Sicht, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband — Gesamtverband e. V. (Hrsg.), 2014.

BMFSJF (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2017): Bericht der Sachverständigenkommission an das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für den Zweiten Engagementbericht „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“. Freiburg im Breisgau, im April 2016. Berlin.

Deutscher Caritasverband (2017): Impulspapier „Ehrenamt ist unentgeltlich“. Position des Deutschen Caritasverbandes zur Monetarisierung im ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement. In: neue caritas 4/2017, 31-35.

Jakob, G. (2013): „Was man für Geld nicht kaufen kann (Sandel)“. Zu den Auswirkungen einer Monetarisierung bürgerschaftlichen Engagements, Impulsreferat bei der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligenagenturen am 12. November 2013.

von Blanckenburg, C.; Düben, A.; Klie, T.; Marzluff, S.; Reim, D.; Rischard, P.; Schuhmacher, B.; Samland, U. (2015): Bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Teilhabe. Grundlagenexpertise für die Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“, nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH (Hrsg.), in Kooperation mit dem Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung.

AutorInnen

Prof. Dr. Paul-Stefan Roß ist Leiter des Instituts für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS) und Dekan Fakultät Sozialwesen des Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Kontakt: paul-stefan.ross@cas.dhbw.de

Dipl.-Psy. Iren Steiner und **Dr. Julia Schlicht** sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut für angewandte Sozialwissenschaften (IfaS). Dr. Julia Schlicht ist stellvertretende Sprecherin der Arbeitsgruppe „Demografischer Wandel und Engagementförderung im lokalen Raum“ des BBE.

Kontakt: iren.steiner@ifas-stuttgart.de und julia.schlicht@ifas-stuttgart.de

Weitere Informationen

Die Studie ist online abrufbar unter: <http://ifas-stuttgart.de/index.php/projekte1/aktuelle-projekte1/176-befragung-von-nachbarschaftshelferinnen-und-einsatzleitungen-in-der-dioezese-rottenburg-stuttgart-zum-status-quo-und-zur-einschaetzung-von-aufwandsentschaedigungen>

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de